

Die Psalmüberschriften des Septuaginta-Psalters

Martin Rösel

1. Problemanzeige

Der Kreis derer, die sich intensiver mit der LXX beschäftigen, ist noch vergleichsweise überschaubar, und die einzelnen Arbeitsfelder sind meist so deutlich voneinander absetzbar, daß man in der Regel die Ergebnisse der Kolleginnen und Kollegen zwar zur Kenntnis nimmt, es aber kaum je wirkliche Debatten um den rechten Umgang und die angemessene Interpretation spezifischer Septuaginta-Probleme gibt. In der jüngsten Zeit hat es jedoch (verglichen mit der bisherigen Beschaulichkeit) intensivere Auseinandersetzungen um die LXX-Übersetzung zweier biblischer Bücher gegeben, die sich letztlich auf die Frage zuspitzen lassen, mit welchem Kriterienkatalog man bestimmte Abweichungen zwischen der LXX und dem MT oder früheren hebräischen Texten als theologische Interpretation des jeweiligen Übersetzers kennzeichnen kann. Die Frage wird in verschiedenen Variationen gestellt, je nachdem, ob der Erkenntnishorizont derjenige der hebräischen Textkritik ist, man also die LXX als Zeugen für die Rekonstruktion vormasoretischer Lesarten befragt, oder ob man die LXX eigenständiger interpretieren möchte als Hinweis auf frühe Rezeptionsformen biblischer Texte und Traditionen. Es ist unmittelbar einsichtig, daß sich die beiden Fragehinsichten nicht voneinander trennen lassen, sondern nur unterschiedlich akzentuiert werden.

Die beiden Debatten, auf die ich angespielt habe, beschäftigen sich mit den Büchern Genesis und Psalmen. Die erste wurde mit der Veröffentlichung eines Vortrags vom SBL-Kongreß in Orlando angestoßen, als ich für die Genesis-LXX folgendes methodisches Postulat formuliert habe: Danach kann eine LXX-Variante, die nicht von einem unabhängigen weiteren Zeugen unterstützt wird, nur dann textkritische Relevanz haben, wenn sie nicht als a) Harmonisierung, b) sprachlich oder c) exegetisch motivierte Abweichung erklärbar ist.¹ Damit soll der Eigenwert der griechischen Übersetzung gegen oftmals naive Textkritik stärker pointiert werden; im Gefolge J.W. Wevers wird die Genesis-LXX als »humanistic document of interest by and for itself«² verstanden, dem eigenständige theologische Konzeptionen zu entnehmen sind³. Die Reaktionen auf diesen Vortrag in BIOSCS 32 (1999) durch R.S. Hendel und W.P. Brown waren harsch und eindeutig ablehnend, haben sich aber leider nur mit Details und nicht mit der methodischen Leitthese

1 Dazu *M. Rösel*, *Text-Critical Value* (1998).

2 *J.W. Wevers*, *Interpretative Character* (1996) 95.

3 Vgl. dazu die umfassenderen Ausführungen in *M. Rösel*, *Theologie* (1998).

beschäftigt, so daß es für eine Revision dieser Position keine wesentlichen Argumente gibt.

Die Debatte um die Psalmen-LXX wurde mit der Veröffentlichung der Dissertation von Joachim Schaper eingeleitet⁴, die von manchen Rezensenten ungewöhnlich kritisch beurteilt wurde⁵, anders als die Arbeit von Staffan Olofsson⁶, die von ähnlichen Fragestellungen geleitet ist und von vergleichbaren methodischen Voraussetzungen ausgeht. Auch hier ist der hermeneutische Ausgangspunkt der, daß bei der Erklärung der Äquivalente, die der Übersetzer gewählt hat (das gilt auf Lexem- wie auf Satzebene), das jeweilige kulturelle und religiöse Milieu zu bedenken sei. Ein allein linguistisch fragender Zugang zum Problem sei nicht angemessen. Im Rahmen des Göttinger Symposions zum Septuaginta-Psalter hat sich Arie van der Kooij ausdrücklich auf die Seite dieses Ansatzes gestellt, er sieht hier sein am Jesajabuch entwickeltes (und an der Genesis bestätigtes) Modell vom Übersetzer als einem *auch interpretierenden* Schriftgelehrten bestätigt.⁷

Die Gegenposition zu diesem Zugang hat in vorbildlicher Deutlichkeit Frank Austermann ebenfalls im Rahmen des Göttinger Symposions vorgetragen.⁸ So formuliert er etwa in These 8,

»über die morphologische, syntaktische und semantische Analyse hinaus müssen keine notwendigen Schritte der Interpretation der Vorlage durch den Übersetzer vorausgesetzt werden«.

In pointierter Überspitzung könnte man diese und die folgende These so zusammenfassen, daß die Annahme einer eigenen Aussageabsicht des Übersetzers nur so etwas wie die *ultima ratio* des modernen Auslegers sein darf. Dies rührt davon her, daß Austermann in These 5 eine Unterscheidung zwischen Übersetzungen und auslegenden Texten einführt⁹, in These 4 wird sogar formuliert:

4 J. Schaper, *Eschatology* (1995).

5 Vgl. A. Pietersma, Rez. Joachim Schaper. *Eschatology* (1997); M.K. Peters, Rez. Joachim Schaper. *Eschatology* (1997), vgl. auch www.bookreviews.org (1996); E. Bons, Rez. Joachim Schaper. *Eschatology* (1997). Doch vgl. die positive Bewertung durch F. Siegert, Rez. Joachim Schaper. *Eschatology* (1997), P. van der Horst, Rez. Joachim Schaper. *Eschatology* (1997).

6 S. Olofsson, *God is My Rock* (1990). Doch vgl. die kritischen Anfragen von A. Aejmelaeus, Rez. Staffan Olofsson. *Rock* (1992).

7 A. van der Kooij, *Exegese im LXX-Psalter* (2000) 372-376. Als ältere Versuche sind zu nennen: C.T. Fritsch, *Theology of the Greek Psalter* (1973); A. Soffer, *Anthropomorphisms* (1957). Zu einer sehr ausgewogenen Stellungnahme zu Möglichkeiten und Grenzen der theologischen Interpretation der LXX s. auch J. Joosten, *Théologie* (2000). Als extreme Position läßt sich jetzt außerdem J.A. Beck, *Storytellers* (2000), nennen, der die LXX ganz mit erzähltechnischen Fragestellungen zu erfassen sucht.

8 F. Austermann, *Septuaginta-Exegese* (2000) 381-385.

9 F. Austermann, *Septuaginta-Exegese* (2000) 383. Diese Unterscheidung ist m.E. nicht haltbar, zumindest nicht in der verkürzten Form der veröffentlichten Thesen. Zum einen ist in Rechnung zu stellen, wie unterschiedlich schon die in der LXX erhaltenen Einzel-

»Eine Übersetzung ist keine Interpretation, Übersetzung und Interpretation sind nicht gleichzusetzen. Vielmehr schließt die Tätigkeit des Übersetzens die Tätigkeit des Interpretierens ein.«¹⁰

Das Problem liegt hierbei in einer sehr spezifischen Füllung des Begriffs »interpretieren«, der v.a. auf sprachliche Interpretation abzielt. Dies ist These 7 zu entnehmen, wo es heißt:

»Übersetzen umfaßt (mindestens) zwei Tätigkeiten: Die Interpretation einer Ausgangssprachlichen Vorlage und ihre Zielsprachliche Wiedergabe.«¹¹

Später geschieht dann eine implizite Auseinandersetzung mit der Arbeit von J. Schaper, der ja versucht hatte, exegetische Regeln der frühen rabbinischen Exegese für die LXX-Interpretation fruchtbar zu machen. In These 10 heißt es:

»Spätere Interpretationen der Vorlage und Übersetzung und spätere Methoden der Interpretation können nicht ohne weiteres zur Erklärung der Deutung der Vorlage durch den Übersetzer herangezogen werden.«¹²

Es ist einsichtig, daß das Problem dieser These in dem »nicht ohne weiteres« liegt; eine genauere Bestimmung dieser Einschränkung geschieht leider nicht.

Ein eigener Beitrag zur Psalmen-LXX im Rahmen dieser knapp umrissenen Diskussionslage geschieht unter folgenden Voraussetzungen: Zunächst beschränke ich mich bei dem Zugang zum Problemfeld auf einen Teilaspekt, nämlich den der Psalmüberschriften. Dies hat den methodischen Vorteil, daß das gesamte Material präsentiert werden kann und es nicht zu einer eklektischen und damit fragwürdigen Auswahl kommt. Die Besonderheit der Textüberlieferung der LXX an diesem Punkt ist zudem schon seit der alten Kirche klar gewesen¹³, ohne daß es jedoch m. W. eine eigene Untersuchung des Phänomens gegeben hätte. In den Psalmüberschriften bündeln sich die Probleme insofern, als hier zum einen die Frage einer abweichenden Vorlage zu erörtern ist und zum anderen die Wahl der Äquivalente und damit die Frage nach der impliziten Hermeneutik des Übersetzers zu kommentieren ist. Ich arbeite dabei mit der Annahme, daß die Psalmen-LXX auf einen Übersetzer zurück-

übersetzungen hinsichtlich der von Austermann vorgetragenen Kriterien für diese Unterscheidung zu beurteilen sind (Bezug auslegender Texte auf außertextliche Gegebenheiten, Zurückverweisung übersetzender Texte auf den Inhalt der Vorlage). Hinzu kommt, daß sein Postulat, daß übersetzende Texte ihre Vorlage in Hinblick auf die Zielsprachlichen Rezipienten ersetzen sollten, vom Wissen um die antike Übersetzungspraxis her nicht haltbar ist, zumindest aber keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit haben kann, vgl. dazu A. Seele, *Römische Übersetzer* (1995) 13 u.ä., ebenso die Überlegungen von M. Flashar, *Septuagintapsalter* (1912) 90f.

10 F. Austermann, *Septuaginta-Exegese* (2000) 382f.

11 F. Austermann, *Septuaginta-Exegese* (2000) 383.

12 F. Austermann, *Septuaginta-Exegese* (2000) 385.

13 A.J. Visser, *Griekse Opschriften* (1963).

geht¹⁴, der seine Arbeit im 2. Jh. ausgeführt hat. Die viel diskutierte Frage, wo dies geschehen ist, ob im hellenistischen Ägypten oder Palästina, blende ich aus, weil sie mir für diesen Zugang nicht relevant scheint.¹⁵

2. Überblick über die Standardäquivalente in den LXX-Psalmüberschriften

Zunächst soll das Material katalogartig dargeboten werden, dabei wird auf die musikalischen Fachtermini in einem eigenen Abschnitt eingegangen. Folgende Normal- oder Standardäquivalente können festgestellt werden, wobei bereits hier eine sehr weitgehende Konkordanz als Kennzeichen der spezifischen Übersetzungsweise in der Psalmen-LXX konstatiert werden kann.¹⁶ Daher ist bei Abweichungen von Normalübersetzungen besondere Aufmerksamkeit geboten. Weiterhin sei schon jetzt mitgeteilt, daß es bei der Fülle der in Qumran belegten Psalmenmanuskripte nur zwei Fälle gibt, in denen eine abweichende Lesung der LXX durch eine hebräische Handschrift unterstützt wird; von diesen ist nur ein Fall als eine wirklich übereinstimmende Lesart zwischen Q und LXX zu sehen.¹⁷ Bei Ps 151, der hier außer Betracht bleiben soll, weichen hebräische und griechische Textüberlieferung im Bereich der Überschrift stark voneinander ab.

2.1 Psalmbezeichnungen

Für לְרִוֵּר מְזֻמֹּר steht nahezu immer (insgesamt 29x) $\text{\u03c6\u03b1\u03bb\u03bc\u03cc\u03c3 \u03c4\u03c1\u03b9 \u0394\u03b1\u03c5\u03b9\u03b4}$.¹⁸ Ohne Parallele im MT findet es sich noch in Ps 43(42) und 99(98); im ersten Fall wird LXX von verschiedenen hebräischen Manuskripten¹⁹, im zweiten Fall wird der MT von 4QPs^k unterstützt. Ebenso steht achtmal für מְזֻמֹּר

14 Dies als ein Ergebnis der Studie von A. Soffer, *Anthropomorphisms* (1957) 88.

15 Als Einführung in die Einleitungsfragen der Psalmen-LXX eignet sich vor allem M. Harl / G. Dorival / O. Munnich, *Bible greque* (1988) 86-111 (Lit.).

16 Dazu auch M. Flashar, *Septuagintapsalter* (1912) 101f.

17 Ps 104(103) stimmt das לְרִוֵּר mit $\text{\u03c4\u03c1\u03b9 \u0394\u03b1\u03c5\u03b9\u03b4}$ überein, in Ps 33(32) hat 4QPs^a einen gegenüber LXX umfangreicheren Text, der nur hinsichtlich des $\text{\u03c4\u03c1\u03b9 \u0394\u03b1\u03c5\u03b9\u03b4}$ übereinstimmt. Eine übersichtliche Auflistung der Differenzen findet sich bei P.W. Flint, *Dead Sea Psalms Scrolls* (1997) 118-134. Der strittigen Frage nach der Bewertung des Befundes der Vielfalt der hebräischen Texte kann hier nicht nachgegangen werden, man vergleiche dazu die Kritik von H.-J. Fabry, *Psalter* (1998), an dem Entwurf von P. Flint.

18 Vgl. Ps 3; 5; 6; 8; 9; 12(11); 15(14); 19(18); 20(19); 21(20); 22(21); 23(22); 31(30); 38(37); 41(40); 51(50); 62(61); 63(61); 64(63); 65(64); 108(107); 140(139); 141(140); 143(142); ebenso trotz Umkehrung der Reihenfolge zu לְרִוֵּר מְזֻמֹּר in 24(23); 139(138); in den Psalmen 68(67); 101(100); 109(108) wird der veränderten Reihenfolge auch im Griechischen mit $\text{\u03c4\u03c1\u03b9 \u0394\u03b1\u03c5\u03b9\u03b4 \u03c6\u03b1\u03bb\u03bc\u03cc\u03c3}$ entsprechen. -

19 Diese lesen jedoch nur לְרִוֵּר , nicht auch das von LXX her zu erwartende מְזֻמֹּר .

קָרָה לְפָאֵלֶם τῶ Ἀσαφ²⁰ und für לְבַגְי־קָרָה מְזַמֵּר steht viermal entsprechend τοῖς υἱοῖς Κορε ψαλμός²¹. Alleinstehendes מְזַמֵּר findet sich an drei Stellen ebenfalls mit ψαλμός übersetzt²², gleichermaßen das nur in Ps 7 begegnende יִיָּשׁ; offenbar konnte der Übersetzer dem Wort keinen anderen Sinn abgewinnen. An insgesamt vier Stellen hat LXX über den MT hinaus ψαλμός²³, wobei die erhaltenen Fragmente aus der jüdischen Wüste in drei Fällen den Text des MT unterstützen – sofern darüber Urteile möglich sind. Da hier aber im unmittelbaren Kontext entweder David oder Asaf steht, kann es sich dabei um Harmonisierungen handeln, die die übliche Überschrift herstellen sollen. In gleicher Weise wird in Ps 98(97) τῶ Δαυιδ nachgetragen, wo MT ein alleinstehendes מְזַמֵּר hat.

Im Griechischen bedeutet das vom Verbum ψάλλω abgeleitete ψαλμός ursprünglich das Zupfen an Saiten, wobei auch die eines Bogens gemeint sein konnten (LSJ s.v.), der Bezug auf ein Saiteninstrument (ψαλτήριον)²⁴ und die Entwicklung zu einer auf Harfe oder Kithara gespielten Weise und dann zu einem Lied sind wohl spätere Erscheinungen.

An zwei Stellen steht für מְזַמֵּר לְדָוִד abweichend vom sonstigen Befund ὁδὴ τῶ Δαυιδ, dies in Ps 4 und 39(38). Im Falle von Ps 4 läßt sich das als bewußte Variation erklären, denn hier ist das voranstehende בְּנִינָה mit ἐν ψαλμοῖς übersetzt worden; offenbar sollte die Wiederholung von ψαλμός vermieden werden. Für בְּנִינָה steht an allen anderen Stellen allerdings als Normalübersetzung ἐν ὕμνοις²⁵, so daß in Ps 4 eine doppelte Abweichung festzustellen ist. In Ps 39(38) ist mir die Verwendung von ὁδὴ nicht erklärlich.

Für יִיָּשׁ wurde beinahe durchgehend (29x) ὁδὴ verwendet²⁶, nur an einer Stelle findet sich ψαλμός²⁷. Interessant ist das Faktum, daß an insgesamt fünf Stellen (drei in Überschriften) das vergleichsweise seltene (vgl. LSJ s.v.) ἄσμα zur Wiedergabe von יִיָּשׁ steht.²⁸ Hier fällt auf, daß es an den fragli-

20 Ps 50(49); 73(72); 75(74); 76(75); 77(76); 79(78); 82(81); 83(82).

21 Ps 49(48); 84(83); 85(84); 87(86); variiert Ps 47(46); 48(47) und 88(87).

22 Ps 66(65); 67(66); 92(91).

23 Ps 11(10); 14(13); 25(24); 81(80).

24 Codex Alexandrinus benennt mit diesem Begriff die gesamte Sammlung der Psalmen (ebenso Codex R¹), wovon sich die übliche Bezeichnung »Psalter« abgeleitet hat.

25 Ps 6; 54(53); 55(54); 61(60), hier für לְבַגְי־קָרָה מְזַמֵּר, das von LXX als Plural gelesen wurde; 67(66); 76(75). Interessanterweise wurde hier mit ἐν ὕμνοις ein Äquivalent gewählt, das von der sonstigen Wiedergabe der Wurzel נָגַן abweicht. Das Verbum begegnet in Ps 33(32),3; 68(67),26 und wird dort mit ψάλλω übersetzt, offenbar sollte zwischen מְזַמֵּר und נָגַן auch bei der Übersetzung begrifflich unterschieden werden, selbst wenn der Bezug auf ein Saiteninstrument verloren ging.

26 Ps 30(31); 45(44); 65(64)-68(67); 75(74); 76(75); 83(82); 87(86); 88(87); 92(91); 108(107); 120(119)-134(133). In Ps 48(47) ist offenbar die Reihenfolge der Äquivalente für מְזַמֵּר und יִיָּשׁ vertauscht.

27 Ps 46(45). Zu Ps 48(47) vgl. die voranstehende Anmerkung.

28 Ps 33(32),3; 40(39),4; 96(95); 98(97); 149.

chen Stellen im hebräischen Text jeweils um ein שִׁיר קָדָשׁ geht. Der Übersetzer hat demnach offenbar in ἄσμα die Konnotation eines neuen Liedes im Unterschied zu einer ehrwürdigeren, künstlerisch gestalteten »Ode« gesehen.²⁹ Diese Differenzierung zeigt, daß der Übersetzer trotz seines Bemühens um konkordante Übersetzungsweise auf inhaltliche Akzentuierungen bedacht war.

Die kurze Notiz לְדָוִד wird selten (viermal) mit dem Genitiv τοῦ Δαυὶδ im Sinne einer Autorenschaft wiedergegeben³⁰, deutlich häufiger ist die (im strengen Sinne wörtlichere) Formulierung mit dem Dativ τῷ Δαυιδ³¹, die sich an drei Stellen auch über den MT hinaus findet, zwei dieser Zusätze sind auch in Qumran belegt³².

Die weiteren Psalmbezeichnungen werden konkordant wiedergegeben. Für לְדָוִד מְכַתָּם steht durchgängig στηλογραφία τῷ Δαυιδ »Pfeilerinschrift«³³. Das hebräische Lexem ist nicht sicher erklärbar, es wird dabei an akk. *katāmu* »bedecken, sühnen« gedacht (vgl. Jer 2,22), so daß man es (auch unter Einfluß der LXX) als Sühne- oder Weihinschrift gedeutet hat.³⁴ Es ist unklar, ob LXX eine solche Ableitung kannte oder, möglicherweise veranlaßt von den Psalmen 57-59(56-58), wo es heißt »zerstöre nicht«, das Äquivalent erschlossen hat. Festzuhalten ist, daß στηλογραφία außerhalb der Psalmen-LXX nicht mehr belegt ist, es sich damit offenbar um eine Prägung des Psalmen-Übersetzers handelt, die sich am häufiger verwendeten Verbum στηλογραφέω orientiert.

Für הַלְלָתָה steht durchgängig προσευχή, das sowohl mit dem Genitiv (Gebet des David 17[16],1; des Mose 90[89],1), als auch mit dem Dativ (Ps 86[85],1) konstruiert werden kann.³⁵ In drei Überschriften findet sich הַלְלָתָה, das mit αἴνεσις »Loblied« übersetzt wurde.³⁶ Mit beiden Äquivalenten hat der Übersetzer die Konnotationen der wiederzugebenden Lexeme durchaus angemessen getroffen, wobei im Falle von αἴνεσις als sicher gelten kann und im Fall von προσευχή nicht auszuschließen ist, daß es sich um eigene Wort-

29 So einleuchtend A. Pietersma, NETS (2000) xxiv. Der übliche griechische Sprachgebrauch, wonach ᾠδή, im Unterschied zu ἄσμα eher ein künstlerisch ausgestaltetes Lied (etwa in Tragödien, vgl. LJS s.v.) bezeichnet, paßt zu dieser Überlegung.

30 Ps 26(25); 27(26); 28(27); 37(36). A. Pietersma, NETS (2000), korrigiert dies an allen Stellen zum Dativ, vgl. auch *ders.*, David (1980) 225.

31 Ps 32(31); 4(33); 35(34); 36(35); 40(39); 60(59); 61(60); 68(67); 69(68); 70(69); 144(143).

32 Ps 33(32), vgl. 4QPs^a: שִׁיר מְזִמּוֹר; 104(103), vgl. 11QPs^a: לְדָוִד; 137(136).

33 Ps 16(15); 56(55); 57(56); 58(57); 59(58); 60(59).

34 S. dazu K. Seybold, Psalmen (1996) 71; vgl. F.-L. Hossfeld / E. Zenger, Psalmen I (1993) 110; vgl. *dies.*, Psalmen 51-100 (2000) 107.

35 Die verbleibenden Stellen sind 102(101),1; 142(141),1. Auch im Kontext des Psalms wird in der Regel προσευχή oder ein Derivat verwendet, vgl. etwa 42(41),9; 109(108),4; Ausnahme ist 102(101),18, wo δέησις verwendet wird.

36 Ps 33(32); 145(144); 147(146).

bildungen des hellenistischen Judentums handelt.³⁷ Die Wortbildung orientiert sich dabei an den entsprechenden Verbalwurzeln (פָּלַל, הָלַל) und ihren Übersetzungen.

Zu notieren bleibt noch מְשִׁיבֵי לַיְלָיִם »Weisheitslied / Unterweisung«, für das stets σὺνεσις steht.³⁸ Zur Klärung des genauen Bedeutungsgehalts dieser Übersetzung sind weitergehende Überlegungen nötig, dies wird daher in einem eigenen Abschnitt zu geschehen haben.

Der letzte in diesem Paragraphen zu notierende Psalmittel ist לְמִנְצֵחַ, das an allen 56 Stellen mit εἰς τὸ τέλος wiedergegeben wird.³⁹ An einer einzigen Stelle bietet LXX εἰς τὸ τέλος über den hebräischen Text hinaus, dies in Ps 30(29); hier ist leider keine Qumran-Variante erhalten. Da der genaue Sinn dieser Übersetzung strittig ist, soll auch dieser Frage in einem eigenen Abschnitt nachgegangen werden.

2.2 Musikalische Fachtermini

Eine ganze Reihe der in den hebräischen Psalmüberschriften verwendeten Ausdrücke sind heute nicht mehr zweifelsfrei verständlich, was beispielsweise für das eben erwähnte לְמִנְצֵחַ genauso gilt wie für das oben angesprochene מְשִׁיבֵי לַיְלָיִם. In der Regel ist davon auszugehen, daß es sich bei ihnen um Termini handelt, die im weitesten Sinne einen musikalischen oder aufführungstechnisch-liturgischen Hintergrund haben. Diese Einschätzung stützt sich häufig auf den Befund der Septuaginta-Übersetzung. Als älteste erreichbare Interpretation der Termini stellt sie eine unverzichtbare Hilfe dar, dies besonders in den Fällen, in denen mittels der Etymologie des fraglichen Begriffs keine Klärung erreicht werden kann. Die folgende Übersicht hat die Funktion, das gesicherte Wissen über die griechische Wiedergabe der musikalischen Fachtermini mitzuteilen.

In der Reihenfolge der Psalmen ist zunächst die Wendung אֶל-הַנְּחִילִים aus Ps 5,1 anzusprechen, die mit ὑπὲρ τῆς κληρονομουσύνης (ψαλμός) »Ein Psalm über die, die erbt« übersetzt wurde. Es ist offensichtlich, daß der Übersetzer sich von נַחֲלָה »Erbe / Erbesitz« hat leiten lassen, die feminine Pluralendung wurde aber nur insoweit aufgenommen, als die Wiedergabe nun

37 So fragend im entsprechenden Eintrag bei E. Eynikel / K. Hauspie / J. Lust, *Lexicon* (1996) 401, vgl. J.A.L. Lee, *Lexical Study* (1983) 46.

38 Ps 32(31); 42(41); 44(43); 45(44); 52(51); 53(52); 54(53); 74(73); 78(77); 89(88); 142(141).

39 Dies gilt in folgenden Psalmen: 4; 5; 6; 8; 9; 11(10); 12(11); 13(12); 14(13); 18(17); 19(18); 20(19); 21(20); 22(21); 31(30); 36(35); 39(38); 40(39); 41(40); 42(41); 44(43); 45(44); 46(45); 47(46); 49(48); 51(50); 52(51); 53(52); 54(53); 55(54); 56(55); 57(56); 58(57); 59(58); 60(59); 61(60); 62(61); 64(63); 65(64); 66(65); 67(66); 68(67); 69(68); 70(69); 75(74); 76(75); 77(76); 80(79); 81(80); 84(83); 85(84); 88(87); 109(108); 110(109); 139(138); 140(139).

auf ein weibliches Individuum verweist. Damit läßt sich der gesamte Psalm als Lied einer Frau verstehen, die in ihrer Not zu Gott ruft und auf seine Hilfe am Morgen hofft (V. 4). Das Verbum κληρονομέω ist in der Regel mit dem Landbesitz verbunden (37[36],11 u.ö.), dies als gute Gabe Gottes für die, die auf ihn trauen. Der hebräische Text meint mit אֶל-הַנְּחִיחַיִּלֹּת offenbar einen Hinweis auf eine Flöte.⁴⁰

In Ps 6,1 begegnet der nächste unklare Terminus, עַל-הַשְּׁמִינִי, der in Ps 12(11),1 ein weiteres Mal Verwendung fand. Er wird mit einem achtsaitigen Instrument⁴¹ oder der achten, tiefen Saite als Angabe einer Tonhöhe⁴² in Verbindung gebracht, doch sind diese Erklärungen nicht gesichert. Auch der LXX-Übersetzer hat den Bezug zur Zahl שְׁמוֹנֶה gesehen und an beiden Stellen entsprechend mit ὑπὲρ τῆς ὀγδόης »über die achte« übersetzt. Welchen Sinn er damit verband, ist heute jedoch unklar.

Dem Übersetzer sicherlich unbekannt war שְׁנָיִן⁴³, das nur in Ps 7,1 begegnet; er hat es mit ψαλμός wiedergegeben.

In Ps 8,1 steht erstmals die Anweisung עַל-הַקְּלָתִית, die LXX ebenso wie an den anderen beiden Stellen (81[80],1; 84[83],1) mit ὑπὲρ τῶν ληνῶν »über die Keltern« übersetzt hat. Der Terminus ist heute nicht mehr verständlich, man rechnet entweder mit einem Musikinstrument »aus Gath«⁴⁴, einer bestimmten Weise oder mit einem bestimmten Fest⁴⁵. Der griechische Übersetzer hat offensichtlich an קָלַת »Kelter« gedacht, das an einigen Stellen ληνός übersetzt wurde.⁴⁶ Was er aber mit dieser Wiedergabe inhaltlich verbunden haben mag, ist unklar; der Gebrauch des Wortes in den prophetischen Schriften legt immerhin die Konnotation eines Machterweises Gottes nahe, was zu den Hymnen 8; 81 und 84 passen könnte.

Ebenfalls unbekannt ist der Sinn von עַל מוֹת, das in Psalm 9,1 in der Verbindung עַל מוֹת לְבֵן, steht; in Ps 46(45),1 findet sich עַל-עַל מוֹת. LXX hat beide Stellen mit ὑπὲρ τῶν κρυφίων »Über die Geheimnisse (des Sohnes, Ps 9)« übersetzt und damit offensichtlich eine Ableitung von der Wurzel מוֹת vollzogen. Die ebenfalls mögliche Segmentierung zu עַל מוֹת⁴⁷ wurde vom Übersetzer nicht vorgenommen. Interessanterweise findet sich der gleiche Konsonantenbestand מוֹת עַל in Ps 48(47),15, m.E. muß er ursprünglich

40 So *H.-J. Kraus*, Psalmen (1989) 22, und spätere Kommentare.

41 *H.-J. Kraus*, Psalmen (1989) 27.

42 *F.-L. Hossfeld / E. Zenger*, Psalmen I (1993) 69.

43 Die genaue Bedeutung des שְׁנָיִן ist auch heute nicht geklärt, zu den Deutungsversuchen vgl. HALAT s.v. *F.-L. Hossfeld / E. Zenger*, Psalmen I (1993) 75, und *K. Seybold*, Psalmen (1996) 46, votieren für »Klagelied«.

44 *K. Seybold*, Psalmen (1996) 49.

45 Vgl. die Übersicht über die vorgeschlagenen Deutungen bei *M.E. Tate*, Psalms 51-100 (1990) 318.

46 Ri 6,11, Neh 13,15; Joël 4,13, Jes 63,2, Klgl 1,15.

47 Vgl. BHS und die Einheitsübersetzung, aufgenommen bei *F.-L. Hossfeld / E. Zenger*, Psalmen I (1993) 83: »Stirb für den Sohn«.

zur Überschrift des folgenden Psalms gehören. Die LXX fand die Konsonanten offensichtlich schon am Ende von Ps 48 vor, sie hat sie als ein Wort gelesen und mit εἰς τοὺς αἰῶνας wiedergegeben; dies ist angesichts der femininen Plural-Endung eine bemerkenswerte Interpretation.⁴⁸

Der nächste Terminus in der kanonischen Reihenfolge ist in Ps 22(21),1 die berühmte »Hinde der Morgenröte«, עֲלֵ-אֵילֹת הַשָּׁחַר. Dieser Melodietitel wurde in der LXX mit ὑπὲρ τῆς ἀντιλήμψεως τῆς ἑσθινῆς »über die Hilfe am Morgen« übersetzt, wobei sie sich offenkundig von אֵילֹת in V. 20 hat leiten lassen, denn dort steht ebenfalls ἀντίλημψις. Die Überlegung, hier sei eine Verschreibung aus ἀντιλάμψεως »Widerschein, Leuchten« anzunehmen, ist nicht durch Manuskripte begründet und daher unnötig.⁴⁹ Das Beispiel belegt, daß sich der Übersetzer bei der Bestimmung schwieriger Worte um eine kontextangemessene Wiedergabe bemüht hat.

In zwei Psalmen, 38(37),1 und 70(69),1, findet sich der Hinweis לְהִזְכִּיר, der mit dem Nomen εἰς ἀνάμνησιν übersetzt wurde; in 38(37),1 mit dem zugefügten Hinweis περὶ σαββάτου (dazu s.u.). Es ist überlegt worden, daß diese Wiedergaben »zusätzliche Präzisierungen« seien, »die dem Psalm eine reale oder übertragene kultische Dimension« geben.⁵⁰ Dies ist insofern denkbar, als ἀνάμνησις in Lev 24,7 und Num 10,10 (ebenso schon bei Lysias, vgl. LSJ) tatsächlich in kultischen Zusammenhängen verwendet wurde; dafür spricht auch die Tatsache, daß zur Wiedergabe ein Nomen verwendet wurde, nicht aber der zu erwartende Infinitiv.⁵¹

Zu nennen sind nun die Überschriften, in denen es יְדִוּתוֹ zu übersetzen galt, das in Ps 39(38),1 mit vorangestelltem ל, in 62(61),1; 77(76),1 mit עַל steht. In der Forschung ist strittig, ob es sich hierbei um einen Namen (vgl. 2 Chr 5,12) oder einen musiktechnischen Begriff handelt.⁵² Der Übersetzer hat *Jedutun* offenbar als Namen aufgefaßt und durchgängig als Transkription mit τῶ / ὑπὲρ Ἰδιθουὺς wiedergegeben, so daß der Eindruck entsteht, daß der jeweilige Psalm von David oder Asaf für jenen Menschen gedichtet wurde.

Das Prinzip der kontextsensitiven Übersetzung wird auch bei der Übersetzung von שִׁיר יְדִירָת (Ps 45[44],1) gegolten haben, das mit ᾠδὴ ὑπὲρ τοῦ ἀγαπητοῦ »Lied über den Geliebten« übersetzt wurde. Hierbei fällt die Wiedergabe im Singular auf, die vermuten läßt, daß der Übersetzer eine konkretere Identifizierung für möglich hielt. Zur Erklärung wird man Ps 68(67),13 heranziehen können, die einzige Stelle in der Psalmen-LXX, an der ἀγαπητός noch im Singular begegnet. Hier ist das Wort eindeutig auf Gott

48 F.-L. Hossfeld / E. Zenger, *Psalmen I* (1993) 296, erwägen hier die LXX-Lesung als ursprünglich, was kaum überzeugt.

49 Gegen K. Seybold, *Psalmen* (1996) 96. Zur Schreibweise vgl. A. Rahlfs (Hrsg.), *Psalmi* (3¹⁹⁷⁹) Einleitung § 7.11.

50 Gegen F.-L. Hossfeld / E. Zenger, *Psalmen 51-100* (2000) 286.

51 Vgl. 1 Kōn 17,18: ἀναμνησσαι; Am 6,10 ὀνομάσαι für לְהִזְכִּיר.

52 Dazu F.-L. Hossfeld / E. Zenger, *Psalmen 51-100* (2000) 182.

zu beziehen, es geht um die Könige der Heerscharen des Geliebten.⁵³ Daher wird man auch für Ps 45(44) annehmen können, daß es um den Gottkönig geht, wobei allerdings von V. 2 her der Bezug auf den König nicht völlig ausgeschlossen werden kann.

In der gleichen Überschrift findet sich außerdem die Melodieangabe עַל־שִׁשְׁנַיִם , die noch in Ps 69(68),1 zu finden ist, vgl. noch עַל־שִׁשְׁנַיִם עַד־וְעַתָּה in Ps 80(79),1. In der LXX wurde durchgehend $\text{ὕπερ τῶν ἀλλοιωθησομένων}$ »über die, die verändert werden« zur Wiedergabe verwendet, in Ps 60(59),1 steht für עַד־וְעַתָּה עַל־שִׁשְׁנַיִם $\text{τοῖς ἀλλοιωθησομένοις}$ ἔτι . Dies läßt erschließen, daß der Übersetzer eine Ableitung von der Wurzel הִשְׁנָה vorgenommen hat, die Partizipialform läßt außerdem vermuten, daß ein vorangestelltes, relativisches ὅς erschlossen wurde.⁵⁴ Die Identifikation mit שִׁשְׁנַיִם »Lilie«, die in 1 Kön 7,19 und mehrfach im Hohenlied von den jeweiligen Übersetzern vorgenommen wurde, hat der Psalmen-Übersetzer nicht geleistet.

Die Interpretation dieser griechischen Überschriften ist problematisch. Da aber, dies im Vorgriff auf den nächsten Abschnitt der Untersuchung, das jeweils voranstehende εἰς τὸ τέλος gewiß eschatologisch zu verstehen ist, kann ein solcher Unterton auch hier vermutet werden. Es geht dann um diejenigen, die am Ende verändert, also gerettet werden. Diese Interpretation paßt sowohl zu dem in der griechischen Version deutlich eschatologisierten Ps 45(44) – man beachte nur die Wiedergabe von V. 18 – als auch zu den anderen Psalmen, in denen es jeweils um Bitten angesichts von Notlagen der Gerechten geht.

In Ps 53(52),1 und 88(87),1 griff der Übersetzer bei der Wiedergabe von עַל־מַעְלֵת erneut zum Mittel der Transkription, so daß sich ὕπερ μαελεθ in der griechischen Version findet. Wegen des in 88(87),1 folgenden τοῦ ἀποκριθῆναι wird man erneut damit rechnen können, daß *Maëleth* als Name aufgefaßt wurde, so daß der Titel zu übersetzen wäre: »über *Maëleth*, daß ihm geantwortet werde«⁵⁵.

Ps 56(55),1 bietet mit $\text{עַל־יוֹנָת אֲלֶם הַחֲקִים}$ »nach: Taube der Stummheit unter Fernen« eine ausgeführte Melodieangabe.⁵⁶ Ihr wird in der LXX entsprochen durch $\text{ὕπερ τοῦ λαοῦ τοῦ ἀπὸ τῶν ἁγίων μεμακρομμένου}$ »Über das Volk, das weit von den heiligen Dingen entfernt wurde«. Unter den vorgetragenen Lösungsansätzen scheint die Überlegung sinnvoll, daß der Übersetzer ein Partizip מַרְחִיקִים gelesen hat, so daß dann עַל־יוֹנָת אֲלֶם übrigblieb. Das Bild von der Taube Gottes wäre dann, ähnlich wie im Targum, auf

53 Der Vers und sein näherer Kontext hätten eine ausführlichere Exegese verdient, denn hier wird der hebräische Text eindeutig eschatologisch interpretiert.

54 Mit K. Seybold, Psalmen (1996) 185.

55 Vgl. A. Pietersma, NETS (2000) 86: »Over Maeleth, in order that he be answered«.

56 Zur Interpretation s. F.-L. Hossfeld / E. Zenger, Psalmen 51-100 (2000) 106.

das Volk Gottes bezogen worden, das, so die zusätzliche Interpretation durch Zusatz von ἀπὸ τῶν ἁγίων, von seinem Heiligtum entfernt wurde.⁵⁷

Die Psalmüberschriften 57-59(56-58) sind bereits oben im Zusammenhang mit στηλογραφία besprochen worden. Es ist noch zu erwähnen, daß die Wendung $\text{לְלַמַּד לְיִשְׂרָאֵל}$ noch einmal in Ps 75(74),1 begegnet und dort ebenfalls mit μὴ διαφθείρης übersetzt wurde. Während sich die verbale Aussage in den erstgenannten Psalmen leicht auf die Pfeilerinschrift deuten läßt, ist der Bezug in Ps 75(74) unklar.

Eine wörtliche Wiedergabe findet sich auch in Ps 60(59),1, wo לְלַמַּד mit εἰς διδασχὴν übersetzt wurde. Die Struktur der hebräischen Überschrift, die den Psalm als autorisierte Lehre Davids vorstellt, wird damit genau nachvollzogen.⁵⁸ Interessanterweise wird das Nomen διδασχὴ nur an dieser Stelle in der gesamten LXX verwendet⁵⁹, dies mag auch damit zusammenhängen, daß der Begriff im 2. Jh. offensichtlich militärische Konnotationen hatte (LSJ). Im Zusammenhang von Ps 60(59) paßt dies ausgesprochen gut, so daß man dem Übersetzer erneut eine gelungene Wiedergabe bescheinigen kann.

Als letzte Überschrift ist noch das $\text{שִׁיר הַמַּעֲלָלוֹת}$ der Wallfahrtspsalmen 120-134(119-133) zu nennen, das durchgehend mit ὠδὴ τῶν ἀναβαθμῶν wiedergegeben wurde. Während der Sinn der hebräischen Angabe nicht eindeutig geklärt ist⁶⁰, sind in der LXX die Bezüge klarer, denn das Nomen ἀναβαθμός ist von den anderen Vorkommen in der LXX wie der griechischsprachigen Umwelt her⁶¹ eindeutig als architektonischer Fachbegriff für »Stufen / Treppe« zu begreifen. Damit unterstützt die Psalmen-LXX die im Mischna-Traktat mMidot gegebene Erklärung, wonach es sich um Lieder handelt, die auf den Stufen des Nikanortores gesungen worden sind.

Zusammenfassend wird sich sagen lassen, daß die Übersetzungsweise hinsichtlich der musikalischen Fachtermini kein besonderes Interesse an dieser Thematik oder einer etwaigen Aufführungspraxis erkennen läßt; in der religiösen Gemeinschaft des Übersetzers wurden offensichtlich unbekannte Begriffe nicht durch aktuell verständliche musikalische oder liturgische Termini ersetzt. Das kann – bei aller Problematik eines solchen Urteils – gegen eine kultische Verwendung dieser griechischen Texte sprechen.

Im nächsten Schritt sind nun die noch ausstehenden Klärungen des Sinngehalts von σύνεσις und εἰς τὸ τέλος vorzunehmen.

57 So *F.W. Mozley*, Psalter (1905) 93, anders *M.E. Tate*, Psalms 51-100 (1990) 65, und *F.-L. Hossfeld / E. Zenger*, Psalmen 51-100 (2000) 117, nach denen אֱלֹהִים als »Götter« verstanden und auf »Heiliges« bezogen wurde. Das aber ist m.W. nirgendwo belegt.

58 Dazu *F.-L. Hossfeld / E. Zenger*, Psalmen 51-100 (2000) 161.

59 Für לְלַמַּד stehen sonst Infinitivformen wie διδάσκειν (Dtn 4,14 u.ö.) oder διδάσκειν (2 Chr 17,7).

60 Zu den Erklärungsmöglichkeiten vgl. *H.-J. Kraus*, Psalmen (61989) 17f.

61 S. etwa 1 Kön 10,20; 2 Kön 9,13; Ez 40,49; vgl. auch LSJ s.v.

3. Sinnverschiebungen bei den gewählten Standardäquivalenten

3.1 σύνεσις

Zunächst ist auf die Übersetzung σύνεσις für מְשָׁכִיל »Weisheitslied / Unterweisung« zurückzukommen. Dabei ist festzuhalten, daß die griechische Version den kausativen Aspekt nicht wiedergibt, denn σύνεσις bezeichnet stets das eigene Verstehen bzw. die eigene Intelligenz (s. Bauer⁶²). Auffällig ist auch, daß die Übersetzung σύνεσις nur in den Psalmüberschriften verwendet wurde. Wenn im fortlaufenden Text מְשָׁכִיל zu übersetzen war, steht die eigentlich zu erwartende Partizipform.⁶²

Das fragliche Nomen ist nun mitsamt dem zugehörigen Verbum συνίημι in der Jesaja-LXX wie in der Dan-LXX eindeutig im Sinne eines eschatologisch-apokalyptischen Verstehens der Wege Gottes konnotiert; man erinnere sich nur an die berühmte Übersetzung von Jes 7,9 mit »glaubt ihr nicht, so versteht ihr nicht«⁶³. Auch andere Vorkommen von σύνεσις im Psalter fügen sich gut in dieses Bild, so ist etwa Ps 147(146),5 zu notieren: Dort findet sich für אֲדוֹנֵינוּ וְרַב־כֹּחַ לְתוֹבָנָתוֹ אֵין מְסָפָר »Groß ist unser Herr und reich an Macht. Seine Einsicht ist ohne Maß« die Übersetzung μέγας ὁ κύριος ἡμῶν καὶ μεγάλη ἡ ἰσχὺς αὐτοῦ καὶ τῆς συνέσεως αὐτοῦ οὐκ ἔστιν ἀριθμὸς, die ebenfalls als eschatologisch-apokalyptisches Verstehen gedeutet werden kann, ähnlich auch Ps 111(110),10. Beide Male wird σύνεσις zur Wiedergabe der Wurzel בִּין verwendet, nicht für שָׁכַל.⁶⁴ Zu vergleichen ist auch Ps 78(77),72, wo es von Gott heißt ἐν ταῖς συνέσεσι τῶν χειρῶν αὐτοῦ ὠδήγησεν αὐτούς, »in den Einsichten seiner Hände hat er sie geleitet«; dies zur Übersetzung von וַיְהִי כִּפְיוֹ יְהוָה וַיְהִי כִּפְיוֹ יְהוָה »mit der Geschicklichkeit seiner Hände leitete er sie«. Der Übersetzer hat also σύνεσις nicht allein zur Wiedergabe der Wurzel שָׁכַל eingesetzt, wie es von den Überschriften her zu erwarten wäre, sondern verbindet mit diesem Nomen eine konkrete Vorstellung.

Das gilt wohl auch für das zugehörige Verbum, wie ein stichprobenartiger Blick auf wenige Stellen belegt. So findet sich in Ps 16(15),7 die überraschende Formulierung εὐλογήσω τὸν κύριον τὸν συνετίσαντά με »Ich lobe den Herrn, der mich verständig gemacht hat« für אֲבָרְךָ אֱתֵתֶיךָ אֲשֶׁר אָתָּה יְהוָה אֱשָׁרָה »Ich segne JHWH, der mir einen Rat gegeben hat« (HALAT); der

62 So in 14(13),2; 41(40),2; 47(46),8, hier das Adverb συνετῶς; 53(52),3. Diese Übersetzungsweise steht im Einklang mit den Konventionen, die in anderen Büchern (ohne Spr) festzustellen sind.

63 Ein ausführlicher Nachweis findet sich bei *M. Rösel*, Jungfrauengeburt (1991) 139f.

64 Aufschlußreich ist auch die Wiedergabe von שָׁכַל in 36(35),4, wo aus dem hebräischen Text אֶת־הַיָּדָיִם לְהַשְׁכִּיל לְהַשְׁכִּיל לְהַשְׁכִּיל »er hat es aufgegeben, verständig zu handeln, Gutes zu tun« in der griechischen Version οὐκ ἐβουλήθη συνιέναι τοῦ ἀγαθῶναι wurde, »er wollte nicht verstehen, Gutes zu tun«. Einzig Ps 32(31),9 fügt sich nicht in das Bild, weil es dort um unverständige Tiere geht.

griechische Psalm schließt in V. 11 mit einer nur eschatologisch verstehbaren Heilsperspektive εἰς τέλος. Im berühmten Kehrvers in Ps 49(48),13.21⁶⁵ wurde συνήμι für den unverständigen, dem Todesschicksal ausgesetzten Menschen verwendet; im Umkehrschluß ist zu formulieren, daß wahres Verstehen Kennzeichen des Geretteten ist. So wage ich zusammenfassend die Behauptung, daß auch die mit σύνεσις gebildeten Überschriften die in Jesaja und Daniel deutlich gemachte Konnotation eines auf die Endzeit gerichteten Verstehens haben können.⁶⁶

3.2 εἰς τὸ τέλος

Die eben vorgetragene Interpretation erhält Unterstützung durch die Übersetzung des פְּנֵי לְמַנְּהָלָה mit εἰς τὸ τέλος. Der genaue Bedeutungsgehalt des פְּנֵי לְמַנְּהָלָה ist heute unklar; es wird sich in irgendeiner Weise um einen aufführungs- oder musiktechnischen Terminus handeln.⁶⁷ Die griechische Übersetzung weist keinerlei dazu vergleichbare Konnotationen auf, sie gibt den Begriff demnach nicht im Sinne einer liturgischen Deutung wieder. Dies spricht gegen eine Art Aufführungspraxis im Umfeld der Übersetzung, was damit auch gegen Palästina, zumindest gegen ein tempelnahes Milieu sprechen kann. Das Zustandekommen der Übersetzung εἰς τὸ τέλος ist leicht zu klären. LXX hat nämlich den Ausdruck פְּנֵי לְמַנְּהָלָה beinahe durchgängig entsprechend wiedergegeben; das bedeutet, daß sie פְּנֵי לְמַנְּהָלָה gleichermaßen vom Nomen פְּנֵי לְמַנְּהָלָה »Dauer« (s. HALAT s.v.) her verstanden hat. Allerdings ist eine entscheidende Variation festzustellen, denn immer in den Überschriften wird εἰς τὸ τέλος mit Artikel verwendet, die Übersetzung von פְּנֵי לְמַנְּהָלָה im fortlaufenden Text ist demgegenüber immer artikellos. Die Artikelsetzung soll damit wohl dem unterschiedlichen Konsonantenbestand Rechnung tragen; für die Annahme, LXX habe durchgängig פְּנֵי לְמַנְּהָלָה gelesen, spricht daher nichts.⁶⁸ Allein dieses Faktum, das zu dem der besonderen Übersetzung von מְשַׁבֵּרֵי לְ

65 Während der MT in V. 21 וְיָבִין liest, steht in V. 13 das schwierige וְיָבִין. M.E. ist wahrscheinlich, daß LXX an beiden Stellen וְיָבִין gelesen hat, wenn auch nicht ausgeschlossen werden kann, daß die Verlesung älter ist und schon LXX ihrerseits die Verse harmonisiert hat.

66 Auch an anderen Stellen gibt es Parallelen zwischen der Psalmen-LXX und der Jesaja-LXX, etwa bei der Wiedergabe des Gottesepithetons וְיָבִין mit θεός in Jes 60,16 und Ps 132,2.5, vgl. dazu S. Olofsson, *God is My Rock* (1990) 87-92. Ähnliche Berührungen gibt es bei der sonst nicht üblichen Wiedergabe von מְשַׁבֵּרֵי לְ mit ἄνομος κτλ, vgl. Ps 51,15 mit Jes 1,28; s. dazu den Beitrag von S. Olofsson, *Law* (2001).

67 Dazu F.-L. Hossfeld / E. Zenger, *Psalmen I* (1993) 60, ausführlicher H.-J. Kraus, *Psalmen* (1989) 25, und L. Delekat, *Probleme* (1964) 287-290.

68 Gegen L. Delekat, *Probleme* (1964) 288.

in den Psalmüberschriften paßt, spricht für eine überlegte, differenzierende Arbeitsweise des Übersetzers.⁶⁹

Der exakte Bedeutungsgehalt von εἰς τὸ τέλος ist strittig, dies auch wegen der neutestamentlichen Diskussion um 1 Thess 2,16, wonach der Zorn Gottes εἰς τέλος über die Juden gekommen ist. Methodisch angemessen scheint mir, die semantische Näherbestimmung durch Parallelen innerhalb der Psalmen-LXX durchzuführen. Dabei ist vor allem zu beachten, daß εἰς τέλος auch mit εἰς τὸν αἰῶνα in Parallele stehen kann⁷⁰; τέλος beinhaltet demnach eine zeitliche Dimension. Das schließt aus, τὸ τέλος im Sinne eines Tributs zu verstehen, wie sich von Lev 27,23; Num 31,37ff. her anbieten würde. Sinnvoller ist die Übersetzung mit »Ende«, die man wohl auf die Endzeit beziehen muß⁷¹; die entsprechenden Lieder zielen demnach auf die Endzeit. Diese Überlegung wird durch die auffällige Verwendung des Artikels unterstützt, die ja m.E. eindeutig auf ein bestimmtes Ende zielt.

Interessanterweise hat Aquila die εἰς τὸ τέλος-Wiedergabe nicht übernommen, was vielleicht auch aus inhaltlichen Gründen geschehen sein kann. Seine Übersetzung mit τῷ νικητικῷ⁷² orientiert sich ebenfalls an פָּצָה, das besonders im Aramäischen die Konnotation »Sieg« haben kann (HALAT); inhaltlich gemeint ist wohl Gott. Immerhin ist auch diese Übersetzung eschatologisch verstehbar.

Ein weiteres Argument für die Annahme, daß die *eis to telos*-Übersetzung auf die Endzeit zielt, läßt sich m.E. Ps 30(29) entnehmen. Dies ist der einzige Psalm, in dem sich diese Überschrift über den MT hinaus findet. Das ist m.E. kein Zufall, denn die auch im hebräischen Text erhaltene weitere Überschrift bezeichnet den Psalm als מְזִמּוֹר שִׁיר־הַנְּכֹחַת הַבַּיִת, was mit εἰς τὸ τέλος ψαλμὸς ὠδῆς τοῦ ἐγκαινισμοῦ τοῦ οἴκου wiedergegeben wurde.⁷³ Diese Notiz wird im späten 2. Jh., der mutmaßlichen Entstehungszeit der Psalmen-LXX, kaum anders denn als Bezug auf die Wiedereinweihung des Tempels nach der seleukidischen Entweihung verstanden worden sein.⁷⁴ Daß die Erei-

69 J. Schaper, *Eschatology* (1995) 31f., sieht die Wiedergabe des פָּצָה als Zeichen für unzureichende Sprachkompetenz des Übersetzers an. Zum einen ist m.E. sehr fraglich, ob man damals bereits eine lexikographische Differenzierung von פָּצָה I und II durchgeführt hat, zum anderen dient gerade die Verwendung des Artikels dazu, das gegenüber פָּצָה zusätzliche *mem* in פָּצָה לְמַנְּחָה anzuzeigen. So zeigt gerade dieses Beispiel die überlegte Arbeitsweise des Übersetzers, deren Ergebnisse deshalb anders sind, weil seine Verstehensvoraussetzungen andere waren als die heutiger Exegeten.

70 Ps 9,19; 77(76),8f.; 103(102),9.

71 S. Ez 15,5; 20,40; 36,10; Dan 3,34 (LXX und Th), wo τέλος eindeutig die Endzeit meint.

72 Symmachus hat ἐπινίκιος, Theodotion εἰς τὸ νίκος (vgl. Ps 3; 6 u.δ.)

73 פָּצָה wird seit Num 7,10f.84 mit ἐγκαινισμός wiedergegeben; LXX benutzt hier das geprägte Äquivalent. Vgl. dazu G. Dorival, *Nombres* (1994) 126f.

74 Das gilt auch für den erweiterten Titel von Ps 96(95): ὅτε ὁ οἶκος ἠκοδομεῖτο μετὰ τὴν αἰχμαλωσίαν, das in Dan 8,11 (LXX und Th) eindeutig mit Bezug auf die Makkabäerzeit steht. Zu Ps 96(95) und seinen eschatologischen Pointen vgl. den Aufsatz von S. Seiler, *Konzepte* (2001).

gnisse dieser Auseinandersetzung als endzeitliches Geschehen verstanden wurden, bezeugt das Danielbuch in aller Klarheit. Will man nicht von bloßer Zufälligkeit ausgehen, scheint mir eindeutig zu sein, daß die einmalige Einfügung der *eis to telos*-Überschrift ausgerechnet an dieser Stelle ein weiteres Indiz dafür ist, daß alle diese Überschriften als Hinweise auf ein eschatologisches Verständnis des Psalters zu deuten sind.

Die Sachgemäßheit dieser Überlegungen wird sich im nächsten Abschnitt durch weitere Beobachtungen an den Psalmüberschriften zu bewähren haben.

4. Zusätze der Psalmen-Septuaginta im Vergleich mit hebräischen Textzeugen

Eines der länger bekannten Phänomene der griechischen Psalmittel ist das Faktum, daß sich an verschiedenen Stellen mehr Text als im gegenüberzustellenden hebräischen Psalm findet. Oben war bereits auf einige dieser Phänomene hingewiesen worden, namentlich auf die Zufügung von ψαλμός oder Δαυιδ, bei denen mit Harmonisierungstendenzen gerechnet wurde, oder der eben erwähnte Zusatz von εἰς τὸ τέλος.

Allerdings ist hier mit besonderer Aufmerksamkeit die Textüberlieferung zu bedenken, denn bei einer Reihe von Überschüssen des griechischen Textes ist gewiß, bei anderen nicht sicher zu entscheiden, ob sie bei der Übersetzung oder im Gefolge der späteren Rezeptionsgeschichte der Psalmen zugefügt wurden. Dies erkennt man bereits an den eckigen Klammern, die A. Rahlfs in seiner Ausgabe der Psalmen-LXX verwendete, um solche sekundären Elemente zu kennzeichnen.⁷⁵ Offenbar hatten die Psalmittel eine besondere Rolle, so daß Zufügungen leichter als im eigentlichen Psalmtext möglich waren. Die sprachlichen Besonderheiten bei der Formulierung weisen in der Regel auf eine freie Formulierung ohne hebräische Vorlage hin⁷⁶, doch sagt diese Beobachtung allein nichts über ihre Herkunft aus. Da dieser Aufsatz keinen eigenen Beitrag zur Textgeschichte leisten kann, sollen hier die Textüberschüsse vorgestellt und nach Phänomenen geordnet werden. Abschließende Urteile über deren Ursprung können nicht gefällt werden.

In mehreren Psalmüberschriften finden sich überraschende Hinweise auf Prophetengestalten. So steht in Ps 65(64) die ausführliche Notiz ὁδὴ Ἰερεμίου καὶ Ἰεζεκιηλ ἐκ τοῦ λόγου τῆς παροικίας ὅτε ἔμελλον

⁷⁵ Bereits die ausführliche Rezension von *P.L. Hedley*, Göttingen Investigation (1933) 65, wies darauf hin, daß im Bereich der Psalmüberschriften Verbesserungen des Rahlfsschen Textes nötig seien. Durch die Veröffentlichung von zwei Handschriften aus der Chester Beatty Library durch *A. Pietersma*, Manuscripts (1978), sind die Probleme dieser Textausgabe noch offenkundiger geworden.

⁷⁶ Dazu *A. Pietersma*, Manuscripts (1978) 53.

ἐκπορεύεσθαι (»eine Ode Jeremias und Ezechiels aus dem Wort der [in der Fremde wohnenden?] Gemeinde, als sie dabei waren, hinauszugehen«), für die es im hebräischen Text nur Anhalt gibt, als hier allein das ר״שׁ belegt ist.⁷⁷ Worauf dieser Zusatz anspielt, ist nicht deutlich, möglicherweise werden Ezechiel und Jeremia daher zusammengestellt, weil beide Israel verlassen mußten. Ob es um ihren Aufbruch aus Israel oder aus dem Exil geht, kann nicht sicher entschieden werden; wegen der Konnotation der Fremdheit scheint aber eher an die Gemeinde im Exil gedacht zu sein. Inhaltlich geht es in dem Psalm um Gottes Zuwendung zum Zion, so daß man spekulieren kann, daß die beiden Propheten Zion und Jerusalem im Exil nicht vergessen haben und dorthin zurückkehren. Das ausschlaggebende Faktum ist jedenfalls, daß hier über die beiden Namen die prophetische Dimension ausdrücklich im Titel des Psalms zu finden ist.

Dies ist kein singulärer Fall, denn in den Psalmen 146(145)-148 findet sich jeweils der Zusatz *Ἀγγαίου καὶ Ζαχαρίου*.⁷⁸ Die Formulierung im Genitiv zeigt, daß die beiden Propheten als Sänger der Halleluja-Lieder gesehen wurden. Wieder ist nicht recht einsichtig, weshalb ausgerechnet diese beiden Propheten mit diesen Psalmen in Verbindung gebracht werden. Inhaltlich sind sie alle Hymnen auf Gottes Macht, und da in Ps 147(146),2 ausdrücklich der Wiederaufbau Jerusalems erwähnt wird, ist dies möglicherweise als Grund für die Nennung der beiden Propheten anzusehen, die sich besonders für den Neubau des Zweiten Tempels eingesetzt haben. Sicher ist jedenfalls, daß Psalmen mit Propheten in Verbindung gebracht werden, was m.E. die oben gegebene Interpretation von *synesis* und *eis to telos* stützt und zeigt, daß der griechische Psalter als prophetische Schrift verstanden wurde.

Zwei weitere interessante Zusätze sind zu notieren. So liest man in Psalm 76(75),1 *πρὸς τὸν Ἀσσοῦριον* »für den Assyrer« und in 80(79),1 *ὑπὲρ τοῦ Ἀσσοῦριου* »wegen des Assyrers«. Nur an diesen beiden Stellen wird im griechischen Psalter auf die Assyrer Bezug genommen. In Ps 83(82),9, wo von ר״שׁ die Rede ist, wird dagegen der Name zu *Ἀσσοῦρ* transkribiert, was Grund für die Überlegung war, daß die beiden Assyrer-Belege sekundär gegenüber der ursprünglichen Übersetzung sind.⁷⁹

Inhaltlich ist festzustellen, daß Ps 80(79) eine Anrufung Gottes ist, damit er Israel helfe, das zum Spielball der Nachbarn geworden ist. Ps 76(75) ist

77 A. Pietersma, NETS (2000) 60, streicht diese Notiz ohne Angabe von Gründen; aus seinen Ausführungen in *ders.*, Manuscripts (1978) 53, ist zu erschließen, daß die Verwendung von ὄτε das Ausschlußkriterium war, vgl. *ders.*, David (1980) 225. Vgl. zum Problem auch § 7.5 in der Einleitung der Göttinger Psalmen-LXX-Ausgabe von A. Rahlfs (*Hrsg.*), Psalms (1979) 64.

78 A. Pietersma, NETS (2000) 144-146, streicht erneut die Erwähnung der Propheten, dies wohl aus Analogiegründen.

79 So A. Pietersma, Manuscripts (1978) 52f. Allerdings bietet der Papyrus Chester Beatty XIII das *πρὸς τὸν Ἀσσοῦριον* in 76(75),1; das *ὑπὲρ τοῦ Ἀσσοῦριου* in 80(79),1 fehlt dagegen, ein Faktum, das Pietersmas These nicht eindeutig unterstützt.

»spätere Interpretationen der Vorlage und Übersetzung und spätere Methoden der Interpretation ... nicht ohne weiteres zur Erklärung der Deutung der Vorlage durch den Übersetzer herangezogen werden (können)«. ⁸⁴

Dies erscheint mir im Licht der bisherigen Beobachtungen fraglich, denn die Vermutung, daß sich in der Psalmen-LXX eine eschatologisierende Tendenz bereits an den Überschriften erkennen läßt, wird durch weitere Fakten unterstützt, die nach dem obigen Zitat als »spätere Interpretationen« zu gelten haben. So gibt es im NT eine Reihe von Texten, an denen Psalmstellen eindeutig als Prophezeiung verstanden werden; vgl. die Aufnahme von Ps 110(109),1 in Mt 22,44 oder die von Ps 8,3 in Mt 21,16; vgl. auch Ps 44(43),23 in Röm 8,36 oder Ps 19(18),5 in Röm 10,18. In Röm 11,9 erscheint sogar David selbst mit dem Zitat von Ps 68(67),23 als Prophet. Der gleiche Vorgang ist ebenso in Schriften aus Qumran belegt, wie in 11QPs^a 27,11 ausdrücklich formuliert wird: »alle diese sprach er durch Prophetie, die ihm vor dem Höchsten gegeben war«. Folgerichtig wurden daher auch Psalmen wie andere prophetische Schriften in eigenen *pescharim* ausgelegt, vgl. 4Q171+173. ⁸⁵ Die Übereinstimmungen zwischen dem Befund zur Psalmen-LXX und den externen, späteren Belegen sind eindeutig. Der LXX-Psalter ist damit als eine wesentliche Etappe auf dem Weg zu einem prophetischen Verständnis der Psalmen zu sehen. Sein Übersetzer hat dabei zumindest bei den *eis to telos*- und *synesis*-Übersetzungen, die ja keinesfalls auf abweichende Vorlagen zurückgeführt werden können, eigene Pointen hinterlassen, die von späteren Tradenten aufgegriffen werden konnten.

Dieses Urteil gilt wohl auch für einen verwandten Themenkomplex, den der Davidisierung des Psalters. An verschiedenen Stellen ist nämlich zu beobachten, daß über den hebräischen Text hinaus Psalmüberschriften auf David verweisen, die zu den historisierenden Überschriften des hebräischen Psalters passen. Zu erwähnen ist hier zunächst Ps 71(70): τῷ Δαυιδ υἱῶν Ἰωνάδαβ καὶ τῶν πρώτων αἰχμαλωτισθέντων »ein für David von den Söhnen Jonadabs, und den ersten der Gefangenen (gesungener Psalm)«. ⁸⁶ Hier ist nicht ganz sicher, auf welchen Jonadab sich die Notiz bezieht. Wenn das τῷ Δαυιδ und der Rest der Überschrift zusammengehören, ist an den in 2 Sam 13 erwähnten Jonadab zu denken, der David im Bezug auf die Königssöhne Rat gibt; das könnte auch zur Erwähnung der Gefangenen passen. Als »Söhne Jonadabs« werden dagegen in Jer 35(42) die Rechabiter bezeichnet, die vor Nebukadnezar nach Jerusalem geflohen sein sollen; dann würde diese Notiz einmal mehr einen Bezug zur prophetischen Überlieferung herstellen. Doch dazu paßt der Bezug zu David schlecht, und da die meisten der historisierenden Davidstitel aus dem ersten und zweiten Davidpsalter auf den Komplex

⁸⁴ F. Austermann, *Septuaginta-Exegese* (2000) 385.

⁸⁵ Vgl. dazu G.J. Brooke, *Prophecy* (2000) 694-700.

⁸⁶ Nach A. Pietersma, *David* (1980) 224, gehört diese Überschrift nicht zum ursprünglichen Bestand der griechischen Übersetzung.

der Davidsgeschichten anspielen, liegt dieser Bezug wohl auch hier näher. Eindeutiger mit David in Verbindung zu bringen ist Ps 97(96): ὅτε ἡ γῆ αὐτοῦ καθίσταται »(für David,) wenn sein Land bestellt wird«. Die singuläre, aber eindeutige Formulierung im futurischen Passiv scheint mir den Schluß unausweichlich werden zu lassen, daß hier auf eine messianische Davidserwartung angespielt wird.⁸⁷

Näher an den »kanonischen« Davidsüberschriften stehen die aus Ps 143(142) und 144(143), der erste Psalm, ein Klagehymnus, wird auf die Situation bezogen ὅτε αὐτὸν ὁ υἱὸς καταδιώκει, was gewiß an den Absalomaufstand 2 Sam 15 anspielt. Der zweite Psalm, der Gottes Hilfe im Krieg preist, wird über πρὸς τὸν Γολιάθ mit 1 Sam 17 in Verbindung gebracht, gleiches geschieht in Ps 151,1. Überdies sind an einer ganzen Reihe von Stellen weitere Zufügungen unspezifischer Hinweise auf David zu notieren.⁸⁸ Trotz der Unsicherheiten in der Textüberlieferung zeigt damit der LXX-Psalter – zumindest seine frühesten Rezeptionsstufen – eine auch im Sirachbuch wie in Qumran⁸⁹ belegte Tendenz: Das Bild Davids als Psalmbeter wird weiter ausgebaut, eine Tendenz die im Dienst der messianischen Erwartung eines neuen David steht.⁹⁰

5. Die Sabbat-Problematik

Zum Schluß sei noch an ein Problem erinnert, das andernorts gut dokumentiert ist und daher keiner so umfassenden Erörterung bedarf.⁹¹ Es geht um die fünf Überschriften, an denen die LXX einen Psalm einem bestimmten Tag der Woche zuordnet; im MT ist dies nur bei Ps 92 der Fall. Die Texte sind – in der Reihenfolge der Wochentage:

Ps 24(23),1: ψαλμὸς τῷ Δαυιδ τῆς μιᾶς σαββάτων

Ps 48(47),1: ψαλμὸς ᾠδῆς τοῖς υἱοῖς Κορε δευτέρα σαββάτου

Ps 94(93),1: ψαλμὸς τῷ Δαυιδ τετράδι σαββάτων

87 Erneut sieht *A. Pietersma*, *David* (1980) 225, die Überschrift als sekundär an.

88 Ps 33(32), vgl. 4QPs^a: לְדָוִד שִׁיר מְזֻמָּר; 43(42); 91(90); 93(92); 94(93); 95(94); 104(103), vgl. 11QPs^a: לְדָוִד; 137(136). Allerdings fehlt in der LXX der Hinweis auf David in den Wallfahrtsliedern 122(121); 124(123) gegen MT. Zum Problem vgl. ausführlich *A. Pietersma*, *David* (1980).

89 Vgl. etwa zu Ps 89 / 4Q236 das Referat von *U. Rösen-Weinhold*, *Septuaginta-Psalter* (2001).

90 So die Leitthese von *M. Kleer*, »Der liebliche Sänger« (1996), vgl. etwa 320f.; leider wird der LXX-Befund hier nicht wahrgenommen.

91 Dazu *J. Schaper*, *Septuaginta-Psalter* (1998) 177-179; *A. van der Kooij*, *Origin* (1983) 71-74, und zuletzt – mit sehr differenzierter Argumentation – *A. Pietersma*, *Critical Text* (2000) 29-30.

Ps 93(92): εἰς τὴν ἡμέραν τοῦ προσαββάτου ὅτε κατ'ῶκισται ἡ γῆ αἶνος ᾠδῆς τοῦ
Δαυὶδ

Ps 92(91): ψαλμὸς ᾠδῆς εἰς τὴν ἡμέραν τοῦ σαββάτου

Die Zuordnung der Psalmen zu Sabbaten stimmt bekanntermaßen mit einer in der Mischna mTamid 7,4 erhaltenen Liste überein, die zusätzlich Ps 82 für den dritten und Ps 81 für den fünften Tag vorsieht. In der LXX gibt es in der textlichen Überlieferung nur zu Ps 81(80) einen Anhalt auf diese Zuordnung, als dort Vetus Latina und noch jüngere Übersetzungen ebenfalls auf den fünften Tag verweisen.

Interessanterweise ist in der bisherigen Diskussion kaum auf Ps 38(37),1¹ hingewiesen worden, wo sich – ebenfalls über den MT hinaus – der Hinweis *περὶ σαββάτου* findet; offenbar soll auch dieser Psalm zum Sabbat gehören. Zu erwähnen ist außerdem noch Ps 29(28),1, wo LXX gegen MT den Psalm *ἔξοδιον σκιηνῆς* zuordnet. Der Text ist insofern schwierig, als m.W. *ἔξοδιον* sonst nicht mit *σκιηνή* verbunden wird, der Bezug zum Laubhüttenfest ist damit nicht eindeutig. Im Pentateuch wird demgegenüber *σκιηνή* sehr oft auf die Stiftshütte bezogen (vgl. Ex 26,6 u.ö.; Num 1,1 u.ö.), dies paßt eher zum Text des Psalms als Bezug auf die Laubhütte. Deutlich ist jedenfalls, daß die Überschrift der rabbinischen Tradition (Soferim 18,3) widerspricht, die jenen Psalm mit dem Wochenfest verbindet.⁹² Man wird also auch bei den Sabbattiteln nicht so ohne weiteres von einer vollständigen Identität der Zuordnungen in LXX und Mischna ausgehen können.

Nun weiß man, wie Johann Maier eindrücklich gezeigt hat⁹³, nahezu nichts Sicheres über die Verwendung der Psalmen im frühen Synagogengottesdienst. Der Gebrauch in Qumran und im NT legt zudem eine messianisch-prophetische und weniger eine kultische Verwendung der Psalmen nahe, und auch die *eis to telos*-Überschriften lassen keinen Bezug zu Lied- oder Aufführungspraxis erkennen. Außerdem sollte man erwarten, daß ein griechischer Psalter, der als Liederbuch für den Synagogengottesdienst verwendet wurde, wenigstens eine vollständige und eindeutige Zuordnung von Liedern und Wochentagen erkennen läßt. So scheint es mir wenig wahrscheinlich zu sein, daß sich in LXX-Psalter tatsächlich Hinweise auf eine liturgische Verwendung im Synagogengottesdienst finden lassen.⁹⁴ Hinzu kommt die Überschrift in Ps 27(26),1 *τοῦ Δαυὶδ πρὸ τοῦ χρισθῆναι*, die sich entweder auf

92 S. J. Schaper, *Septuaginta-Psalter* (1998) 179, der daher von »abweichenden Traditionen« spricht und es für am wahrscheinlichsten hält, daß die Überschrift in Ps 29(28) »eine alte, (möglicherweise) palästinische, im Umfeld der Synagoge angesiedelte Tradition wiedergibt«.

93 J. Maier, *Psalmen in der synagogalen Liturgie* (1983) 55-90.

94 Gegen J. Schaper, *Septuaginta-Psalter* (1998) 179. Als weiteres Argument führt A. Pietersma, *Critical Text* (2000), an, daß die Überschriften von Ps 92(91) und 93(92), die mit *εἰς τὴν ἡμέραν* formuliert sind, sich nicht auf liturgischen Gebrauch, sondern auf den Gegenstand des Psalms beziehen lassen sollen; für ihn sind die Tagesnennungen wahrscheinlich christliche Ergänzungen.

die Salbung des Hohenpriesters bezieht⁹⁵, oder, was wahrscheinlicher ist, erneut eine Referenz auf David herstellt: »bevor (er) gesalbt wurde«⁹⁶. Beide Lösungsvorschläge weisen nicht auf den Synagogengottesdienst, sondern passen besser zur Hochschätzung des Tempels, die sich auch sonst in der Psalmen-LXX zeigt⁹⁷, oder zum bereits angesprochenen Phänomen der Davidisierung des Psalters.

6. Schluß

Die Untersuchung hat damit ihr Ziel erreicht, eine Übersicht über die Besonderheiten der griechischen Psalmtitle zu geben, um auf dieser Basis Urteile über die theologische Interpretation zu geben, die sich hier greifen läßt. Es ist zwar theoretisch möglich, alle Textüberschüsse der LXX auf eine uns nicht mehr zugängliche, abweichende Vorlage zurückzuführen oder als innergriechische Zuwächse zu erklären. Doch spricht gegen ersteres die Tatsache, daß sich nur an zwei inhaltlich unwichtigen Stellen Parallelen zur LXX in Qumran finden ließen. Dies ist um so bedeutsamer, als die Psalmen dasjenige Buch sind, von dem in Qumran die meisten Exemplare gefunden wurden. Die Überlegung eines innergriechischen Textwachstums ist zwar wahrscheinlicher als die einer abweichenden Vorlage, doch scheint es kaum möglich zu sein, auf der Basis der vorhandenen Handschriften in allen fraglichen Fällen zu sicheren Urteilen pro oder contra zu gelangen.

Doch selbst wenn man solchen theoretischen Positionen zustimmt, ist m.E. von den *eis to telos*-, und den *synesis*-Titeln her deutlich, daß schon der Übersetzer selbst seine eigenen Intentionen eingetragen hat.⁹⁸ Einmal mehr ist damit deutlich – dies als Stellungnahme zur eingangs skizzierten Methodendiskussion –, daß eine LXX-Übersetzung zugleich Übersetzung und Auslegung ist. Man sollte hier folglich keine künstliche Trennung einführen, die zudem im Widerspruch zu den Erkenntnissen der modernen Rezeptionsforschung wie dem Wissen über Übersetzungen in der Antike steht. Damit scheint mir auch bei den griechischen Psalmen das Denkmodell eines Übersetzers als eines *auch interpretierenden* Schriftgelehrten bestätigt.

95 A. Rahlfs (Hrsg.), Psalms (1979) 72.

96 So A. Pietersma, *Critical Text* (2000) 31f. Die Herkunft dieser Notiz wird nicht abschließend geklärt, für Pietersma ist allerdings in Einklang mit seinen sonstigen Urteilen eine Entstehung nach der Übersetzung wahrscheinlicher als eine abweichende hebräische Vorlage.

97 Vgl. dazu den Aufsatz von S. Seiler, *Konzepte* (2001), v.a. zu Ps 96(95),8.

98 Diese Position wird durch verschiedene im Rahmen des Münsteraner Symposions gehaltene und im vorliegenden Band gesammelte Beiträge eindrucksvoll unterstützt.

Literatur

- Aejmelaeus, A.*, Rez. Staffan Olofsson. *God is My Rock*. Stockholm 1990: ThLZ 117(1992)508-510.
- Austermann, F.*, Thesen zur Septuaginta-Exegese am Beispiel der Untersuchung des Septuaginta-Psalter, in: A. Aejmelaeus / U. Quast (Hrsg.), *Der Septuaginta-Psalter und seine Tochterübersetzungen*. Symposium in Göttingen 1997 (MSU 24), Göttingen 2000, 380-386.
- Beck, J.A.*, *Translators as Storytellers. A Study in Septuagint Translation Technique* (Studies in Biblical Literature 25), New York / Washington / Bern 2000.
- Bons, E.*, Rez. Joachim Schaper. *Eschatology in the Greek Psalter*. Tübingen 1995: RevSR 71(1997)257-258.
- Brooke, G.J.*, *Prophecy: Encyclopedia of the Dead Sea Scrolls* 2(2000)694-700.
- Delekat, L.*, Probleme der Psalmenüberschriften: ZAW 76(1964)280-297.
- Dorival, G.*, *La Bible d'Alexandrie*. 4. Les nombres, Paris 1994.
- Eynikel, E. / Hauspie, K. / Lust, J.*, *A Greek-English Lexicon of the Septuagint* 2, Stuttgart 1996.
- Fabry, H.-J.*, *Der Psalter in Qumran*, in: E. Zenger (Hrsg.), *Der Psalter in Judentum und Christentum* (HBS 18), Freiburg / Basel / Wien 1998, 137-163.
- Flashar, M.*, Exegetische Studien zum Septuagintapsalter: ZAW 32(1912) 81-116.161-189.241-268.
- Flint, P.W.*, *The Dead Sea Psalms Scrolls and the Book of Psalms* (Studies on the Texts of the Desert of Judah 17), Leiden / New York / Köln 1997.
- Fritsch, C.T.*, *Studies in the Theology of the Greek Psalter*, in: B.Z. Luria (Hrsg.), *קובץ מחקרים במקרא, בידיעת-הארץ בלשון*, ובספרות תלמודית (FS Z. Shazar, Jerusalem 1973, 729-741).
- Harl, M. / Dorival, G. / Munnich, O.*, *La Bible grecque des Septante. Du judaïsme hellénistique au christianisme ancien* (ICA), Paris 1988.
- Hedley, P.L.*, *The Göttingen Investigation and Edition of the Septuagint*: HThR 26(1933)57-72.
- Horst, P. van der*, Rez. Joachim Schaper. *Eschatology in the Greek Psalter*. Tübingen 1995: JSJ 28(1997)123-124.
- Hossfeld, F.-L. / Zenger, E.*, *Die Psalmen I. Psalm 1-50* (NEB.AT 23,1), Würzburg 1993.
- / ----- *Psalmen 51-100* (HThKAT), Freiburg / Basel / Wien 2000.
- Joosten, J.*, *Une théologie de la Septante? Réflexions méthodologique sur l'interprétation de la version grecque*: RThPh 132(2000)31-46.
- Kleer, M.*, »Der liebeliche Sänger der Psalmen Israels«. *Untersuchungen zu David als Dichter und Beter der Psalmen* (BBB 108), Bodenheim 1996.

- Kooij, A. van der*, On the Place of Origin of the Old Greek of Psalms: VT 33(1983)67-74.
- Zur Frage der Exegese im LXX-Psalter. Ein Beitrag zur Verhältnisbestimmung zwischen Original und Übersetzung, in: A. Aejmelaeus / U. Quast (Hrsg.), Der Septuaginta-Psalter und seine Tochterübersetzungen. Symposium in Göttingen 1997 (MSU 24), Göttingen 2000, 366-379.
- Kraus, H.-J.*, Psalmen 1 (BK 15,1), Neukirchen-Vluyn ⁶1989.
- Lee, J.A.L.*, A Lexical Study of the Septuagint Version of the Pentateuch (SCSt 14), Chico 1983.
- Maier, J.*, Zur Verwendung der Psalmen in der synagogalen Liturgie (Wochentag und Sabbat), in: H. Becker / R. Kaczynski (Hrsg.), Liturgie und Dichtung. Ein interdisziplinäres Kompendium (PiLi 1), St. Ottilien 1983, 55-90.
- Mozley, F.W.*, The Psalter of the Church. The Septuagint Psalms Compared with the Hebrew, Cambridge 1905.
- Olofsson, S.*, God is My Rock. A Study of Translation Technique and Theological Exegesis in the Septuagint (CB.OT 31), Stockholm 1990.
- Law and Lawbreaking in the LXX Psalms – a Case of Theological Exegesis, in: E. Zenger (Hrsg.), Der Septuaginta-Psalter. Sprachliche und theologische Aspekte (HBS 32), Freiburg / Basel / Wien 2001, 291-330.
- Peters, M.M.*, Rez. Joachim Schaper. Eschatology in the Greek Psalter. Tübingen 1995: JBL 116(1997)350-352.
- Pietersma, A.*, The Greek Psalter. A Question of Methodology and Syntax: VT 126(1976)60-69.
- Two Manuscripts of the Greek Psalter in the Chester Beatty Library, Dublin. Edited with Textual-Critical Analysis and with Full Facsimile (AnBib 77), Rom 1978.
- Proto-Lucian and the Greek Psalter: VT 28(1978)66-72.
- David in the Greek Psalms: VT 30(1980)213-216.
- Rez. Joachim Schaper. Eschatology in the Greek Psalter. Tübingen 1995: BiOr 54(1997)185-190.
- A New English Translation of the Septuagint and the Other Greek Translations Traditionally Included under That Title (NETS). The Psalms, New York / Oxford 2000.
- The Present State of the Critical Text of the Greek Psalter, in: A. Aejmelaeus / U. Quast (Hrsg.), Der Septuaginta-Psalter und seine Tochterübersetzungen. Symposium in Göttingen 1997 (MSU 24), Göttingen 2000, 12-32.
- Rahlf's, A. (Hrsg.)*, Psalmi cum Odis (Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum. Auctoritate Academiae Scientiarum Göttingensis editum 10), Göttingen ³1979.
- Rösel, M.*, Die Jungfrauengeburt des endzeitlichen Immanuel. Jesaja 7 in der Übersetzung der Septuaginta: JBTh 6(1991)135-151.

- The Text-Critical Value of the Genesis-Septuagint: BIOSCS 34(1998) 62-70.
- Theo-logie der griechischen Bibel. Zur Wiedergabe der Gottesaussagen im LXX-Pentateuch: VT 48(1998)49-62.
- Rüsen-Weinhold, U.*, Der Septuaginta-Psalter in seinen verschiedenen Textformen zur Zeit des Neuen Testaments, in: E. Zenger (Hrsg.), Der Septuaginta-Psalter. Sprachliche und theologische Aspekte (HBS 32), Freiburg / Basel / Wien 2001, 61-87.
- Schaper, J.*, Eschatology in the Greek Psalter (WUNT II/76), Tübingen 1995.
- Der Septuaginta-Psalter. Interpretation, Aktualisierung und liturgische Verwendung der biblischen Psalmen im hellenistischen Judentum, in: E. Zenger (Hrsg.), Der Psalter in Judentum und Christentum (HBS 18), Freiburg / Basel / Wien 1998, 165-183.
- Schildenberger, J.*, Einige beachtliche Septuaginta-Lesarten in den Psalmen, in: J. Schreiner (Hrsg.), Wort. Lied und Gottesspruch. 1. Beiträge zur Septuaginta, FS J. Ziegler, Würzburg 1972, 145-159.
- Seele, A.*, Römische Übersetzer. Nöte, Freiheiten, Absichten. Verfahren des literarischen Übersetzens in der griechisch-römischen Antike, Darmstadt 1995.
- Seiler, S.*, Theologische Konzepte in der Septuaginta. Das theologische Profil von 1 Chr 16,8ff. LXX im Vergleich mit Ps 104; 95; 105 LXX, in: E. Zenger (Hrsg.), Der Septuaginta-Psalter. Sprachliche und theologische Aspekte (HBS 32), Freiburg / Basel / Wien 2001, 197-225.
- Seybold, K.*, Die Psalmen (HAT I/15), Tübingen 1996.
- Siegert, F.*, Rez. Joachim Schaper. Eschatology in the Greek Psalter. Tübingen 1995: ThLZ 122(1997)39-41.
- Soffer, A.*, The Treatment of Anthropomorphisms and Anthropopathisms in the Septuagint of Psalms: HUCA 28(1957)85-107.
- Tate, M.A.*, Psalms 51-100 (WBC 20), Dallas Tex. 1990.
- Visser, A.J.*, De Geheimenissen van de griekse Opschriften der Psalmen ontsluit: Gregorius van Nyssa's »in inscriptiones psalmodum«: NedThT 18(1963)14-29.
- Wevers, J.W.*, The Interpretative Character and Significance of the Septuagint Version, in: M. Sæbø (Hrsg.), Hebrew Bible, Old Testament. The History of Its Interpretation. 1,1. Antiquity, Göttingen 1996, 84-107.